

Sprichwortkenntnisse als muttersprachlicher Transfer (?)

Jelige: Sárga

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Theoretischer Hintergrund.....	3
2.1	Phraseologismen – allgemeine Merkmale und Klassifikation	3
2.2	Sprichwörter.....	4
2.3	Äquivalenztypen	6
3	Das parömiologische Minimum und das parömiologische Optimum	9
3.1	Zum Begriff des parömiologischen Minimums und des parömiologischen Optimums	9
3.2	Zum Vergleich des parömiologischen Optimums und des parömiologischen Minimums ...	10
4	Eine neue Fragebogenstudie zum parömiologischen Minimum.....	11
4.1	Sprichwortkenntnisse der GermanistikstudentInnen in Szeged	12
4.1.1	Zur Bekanntheit der Sprichwörter	13
4.1.2	Zur Unbekanntheit der Sprichwörter.....	14
4.1.3	Fehleranalyse	15
4.1.4	Phraseologische Interferenzfehler	18
4.1.5	Ad-hoc-Varianten	20
4.2	Sprichwortkenntnisse der GermanistikstudentInnen in Novi Sad.....	21
4.2.1	Zur Bekanntheit der Sprichwörter	22
4.2.2	Zur Unbekanntheit der Sprichwörter.....	22
4.2.3	Fehleranalyse	24
4.2.4	Rechtschreibfehler.....	25
4.2.5	Phraseologische Interferenzfehler	26
4.2.6	Ad-hoc-Varianten	27
5	Zusammenfassung und Ausblick.....	28
	Literaturverzeichnis.....	29
	Anhang	32

1 Einleitung

Das Thema meiner Arbeit soll mit einem Beleg aus meiner Korpusanalyse eingeführt werden. Ein Szegediner Germanistikstudent hat ein bekanntes deutsches Sprichwort wie folgt ergänzt: **Ein blindes Huhn | findet auch Auge*. Wie auch dieses Beispiel veranschaulicht, zeigen die Sprichwortkenntnisse der Germanistikstudierenden Mängel auf und die Spiegelübersetzung kann Interferenzfehler verursachen. Von solchen Interferenzfehlern ausgehend scheint die Schlussfolgerung plausibel zu klingen: Den Phraseologismen sollte man im Unterricht mehr Gewicht verleihen. Unter *Kenntnissen* verstehe ich – in Bezug auf meine eigene Studie – das Erkennen und die richtige Ergänzung eines Sprichworts. Hier geht es nicht um den richtigen Gebrauch des Sprichworts, es wird nicht danach gefragt, in welchem Kommunikationssituation das jeweilige Sprichwort zu verwenden ist.

Texte werden bekanntlich nicht nur aus einzelnen Lexemen aufgebaut, sondern auch aus „Fertigteilen“, aus Floskeln, aus Phraseologismen usw. Es ist aus mehrfacher Hinsicht relevant, diese „Fertigteile“ zu kennen: Sie sind formal stabile, lexikalisierte Einheiten des jeweiligen Sprachsystems. Auf der semantischen Seite ist es hervorzuheben, dass ihr Sinn von den Einzelbedeutungen der sie konstituierenden Komponenten vielfach nicht abzuleiten ist.

Diese „Fertigteile“ werden in der gesprochenen Sprache und in verschiedenen Textsorten verwendet: Sie sind ständige Bestandteile der Werbesprache, der literarischen Texte usw. Eine Art dieser „Fertigteile“, genauer Phraseologismen stehen im Mittelpunkt meiner Arbeit. Da allerdings der Bereich der Phraseologie zu umfangreich ist, konzentriere ich mich auf Sprichwörter.

Meine Arbeit baut auf die Ergebnisse bereits vorhandener diesbezüglicher Untersuchungen, die ergeben haben, dass die GermanistikstudentInnen die deutschen Sprichwörter nicht auf einem „erwünschten Niveau“ beherrschen (vgl. Forgács 1998). In der vorliegenden Arbeit besteht das Ziel unter anderem darin, zu erschließen, ob sich eine positive Veränderung zu verzeichnen ist.

Die vorliegende Arbeit besteht im Wesentlichen aus zwei Hauptteilen, d. h. aus einer theoretischen Grundlegung und aus der Korpusanalyse. Im ersten Teil werden die relevanten Fachausdrücke, Aufteilungen und die bereits durchgeführten Studien mit ihren Ergebnissen

aufgeführt. Es wird auf das parömiologische Minimum und auf das parömiologische Optimum eingegangen, wobei die wichtigsten Unterschiede erschlossen werden.

Dem theoretischen Teil folgt die Korpusanalyse. Ich habe eine Fragebogenstudie unter den Germanistikstudierenden im ersten Studienjahr an der Universität Szeged und unter den Deutschstudierenden an der Universität Novi Sad im ersten Studienjahr durchgeführt. Ich hatte also zwei Versuchsgruppen, von denen die zweitgenannte, d. h. die serbische – nach meinen Kenntnissen – noch nicht untersucht wurde. Der Fragebogenstudie liegt das sogenannte Sprichwortminimum zugrunde. Um diese Fragebogenstudie durchführen zu können, habe ich das Sprichwortminimum zuerst auf der Systemebene kontrastiert, d. h. nach den Entsprechungen der deutschen Sprichwörter im Ungarischen und im Deutschen gesucht.

In meiner Analyse ging ich von der Annahme aus, dass die Sprichwortkenntnisse der Germanistikstudierenden weiterhin erhebliche Mängel aufzeigen. Meine Hypothese war des Weiteren, dass Interferenzfehler, d. h. der muttersprachliche Transfer in den Sprichwortkenntnissen der GermanistikstudentInnen – bei beiden Versuchsgruppen – charakteristisch ist (s. Einführungsbeispiel). Durch meine Fragebogenstudie versuchte ich diese Hypothesen zu verifizieren. Meine Hypothese sehe ich darin begründet, dass in der Germanistikausbildung der Bereich der Phraseologie in spezifischen Kursen nicht oder nur gelegentlich thematisiert wird.

Dem von mir behandelten Thema kann sowohl in der theoretisch ausgerichteten als auch in der praxisbezogenen Forschung eine hohe Relevanz beigemessen werden, die miteinander aufs Engste verknüpft sind. Dabei denke ich einerseits an die kontrastive Sprichwortforschung, andererseits an die Fremdsprachendidaktik, welche die Erkenntnisse der *langue*-bezogenen Untersuchungen in die Unterrichtspraxis einzubauen hat. Kontrastive phraseologische Untersuchungen haben eine Anwendungsrelevanz auch in der Übersetzer- und Dolmetscher-Ausbildung. Meine Themenwahl und meine Zielsetzungen sind auch mit der persönlichen Motivation zu begründen, dass ich solch eine Spezialisierung belege und somit mit den Schwierigkeiten bei der Übertragung der Sprichwörter oft konfrontiert werde. Den Sprichwörtern sollte aber im Unterricht auch schon aus dem einfachen Grund größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil durch diese festen Wortverbindungen in vielen Fällen auch grammatische Regeln und lexikalische Einheiten effektiv vermittelt werden könnten.

2 Theoretischer Hintergrund

Da im Mittelpunkt dieser Studie Sprichwörter stehen, ist es im ersten Schritt unerlässlich, ihnen einen Platz im Rahmen der Phraseologie einzuräumen, genauer die Merkmale zu klären, welche sie mit den anderen Phraseologismen gemeinsam haben bzw. auch die, welche nur ihnen eigen sind.

2.1 Phraseologismen – allgemeine Merkmale und Klassifikation

Die Phraseologismen sind feste Wortverbindungen, für die Polylexikalität, Festigkeit und Reproduzierbarkeit charakteristisch sind (vgl. Burger 2003: 14ff.)¹. Die Wissenschaft, die sich mit diesen Wortverbindungen beschäftigt, nennen wir – bekanntlich – **Phraseologie**.

Die **Polylexikalität** bedeutet, dass die Phraseologismen aus mindestens zwei Wörtern bestehen, z. B.: *jmdm. stehen die Haare zu Berge* ('jmd. ist in höchstem Maß erschrocken, entsetzt') (Duden 2008: 309) oder *Eine Hand wäscht die andere*. ('ein Dienst zieht natürlicherweise einen Gegendienst nach sich') (Duden a. a. O. S. 322).

Es gibt mehrere Arten der **Festigkeit** (Stabilität). Die wichtigsten sind die lexikalische und die strukturelle Festigkeit. Unter lexikalischer Festigkeit verstehen wir, dass die Komponenten eines Phraseologismus nicht oder nur sehr begrenzt mit einem Synonym ausgetauscht werden können. Z. B. der Phraseologismus *zwischen zwei Feuer geraten* ('von zwei Seiten gleichzeitig bedrängt werden') (Duden a. a. O. S. 222) oder das Sprichwort *Scherben bringen Glück*. ('scherzhaft tröstender Kommentar, wenn jmdm. Glas, Porzellan o. Ä. entzweigegangen ist') (Duden a. a. O. S. 662) existieren nur in diesen angegebenen Formen, aber bei *grün vor Neid sein, werden* ('so neidisch sein, werden, dass man es der betreffenden Person deutlich ansehen kann') können wir statt *grün* auch *blass* oder *gelb* sagen (Duden a. a. O. S. 548) oder beim Sprichwort *Selbst ist der Mann*. können wir statt *der Mann* auch *die Frau* sagen. Beide haben die folgende Bedeutung: 'jede muss sich selbst helfen' (Duden a. a. O. S. 507 und 240).

Nach der strukturellen Festigkeit kann die Reihenfolge der Komponenten nicht verändert werden, z. B.: *ganz Auge und Ohr sein* ('genau aufpassen') (Duden a. a. O. S. 72), oder *Wer nicht hören will, muss fühlen*. ('ungehorsam od. das Nichtbefolgen eines Rats wird bestraft') (Duden a. a. O. S. 378). Weitere Wörter können auch nicht hinzugefügt werden. In

¹ Zu der Abgrenzung der freien Wortverbindungen von den festen Wortverbindungen s. Székely 2008.

einigen Fällen, zum Beispiel bei einigen Sprichwörtern, die aus zwei Gliedsätzen bestehen, kann die Reihenfolge von Hauptsatz und Nebensatz geändert werden, z. B.: *Verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen.* aber auch *Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.* (‘man soll zu erledigende Dinge nicht vor sich her schieben’) (Duden a. a. O. S. 820).²

Wenn die Phraseologismen in einer Kommunikationssituation verwendet werden, kann man sie aus dem Gedächtnis als feste Konstruktionen hervorrufen: Sie sind wie Einzelllexeme im mentalen Lexikon gespeichert. Dies verstehen wir unter dem Merkmal **Reproduzierbarkeit**.

Die **Idiomatizität** kann, aber muss nicht unbedingt ein Kennzeichen der Phraseologismen sein. Wir betrachten einen Phraseologismus dann idiomatisch, wenn es zwischen der freien (wörtlichen/literalen) Bedeutung und der phraseologischen (übertragenen/idiomatischen) Bedeutung eine Diskrepanz besteht (Burger 2003: 31).³

Laut Burger (a. a. O. S. 36) können wir nach dem Kriterium der Zeichenfunktion die folgenden drei Arten der Phraseologismen unterscheiden:

- **referentielle Phraseologismen** – diese beziehen sich auf Vorgänge, Sachverhalte, Geschehnisse aus der realen oder fiktiven Welt (z. B.: *Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.*)
- **strukturelle Phraseologismen** – sie stellen grammatische Relationen, Funktionen her (z. B.: *weder – noch*)
- **kommunikative Phraseologismen** – diese haben Funktionen bei der Herstellung, beim Vorgang und bei der Beendigung der Sprechakte (z. B.: *Guten Tag!*).

2.2 Sprichwörter

Synonym zu Sprichwort wird der Terminus **Parömium** verwendet, dementsprechend verstehen wir unter **Parömiologie** die Wissenschaft, die sich mit Parömien (Sprichwörtern) befasst.

² Zu den Varianten der Phraseologismen vgl. Burger 2003: 25ff. und Palm 1995: 71ff. Unter Varianten verstehen wir laut Palm (a. a. O. S. 71) „lexikographisch etablierte, im Phraseolexikon gespeicherte, *usuelle* Veränderungsmöglichkeiten im Lexembestand eines Phraseologismus“.

³ Zu den Arten der Phraseologismen nach dem Grad ihrer Idiomatizität vgl. Burger (ebenda): „Je stärker die Diskrepanz zwischen diesen beiden Bedeutungsebenen ist, umso stärker idiomatisch ist der Phraseologismus“.

Die Sprichwörter werden – wie Phraseologismen allgemein – vielfach und verschiedenartig definiert (vgl. Burger 2003: 101ff., Fleischer 1997: 76ff., O. Nagy 2010: 7ff., Palm 1995: 3f.). Für die vorliegende Arbeit wird die Definition von Burger (2003: 101) übernommen: „Der Befund, daß Sprichwörter in sich abgeschlossene, ganze Sätze bilden, deutet auf semantischer Ebene darauf hin, daß sie als selbstständige »Mikrotexte« aufgefasst werden können. Das heißt aus der Perspektive der Sprachproduktion: Sie werden als (wie alle Phraseologismen nur relativ stabile) Einheit abgerufen und benötigen keine textlinguistische Anpassung an einen Kontext. Aus der Perspektive der Rezeption bedeutet es: Sie können kontextfrei verstanden werden“.

Nach der Klassifizierung von Burger (s. oben) können wir die Sprichwörter unter die referentiellen Phraseologismen einordnen. Sie sind sprachliche Einheiten, die eine relativ feste und geschlossene Form haben, syntaktisch gesehen sind die Sätze. Aus semantischer Sicht sind die Sprichwörter Lebensweisheiten, Ratschläge oder Urteile, die die Erfahrungen „des Volkes“ in einer kurzen Aussage zusammenfassen.⁴

Ihr Autor ist unbekannt und sie sind zeitbedingt. Früher hatten die Sprichwörter eine erzieherische Funktion. Das Zeitalter der Reformation war die Blütezeit der Sprichwörter: Sie sollten die Menschen beeinflussen, die Moral lehren (vgl. Forgács 2007: 224). Zur Zeit der Aufklärung (18. Jahrhundert) hat man die Sprichwörter eher als „langweilig“ und sinnlos betrachtet. Heute werden die Sprichwörter mit Vorliebe verdreht – diese Sprichwortparodien nennen wir Antisprichwörter oder Sprichwort-Persiflagen, z. B.: *Der Klügere zählt nach*. Der Wahrheitsgehalt der Sprichwörter kann in Frage gestellt werden. Es gibt mehrere Möglichkeiten, Sprichwörter zu verdrehen, z. B. durch Substitution (Vertausch einer Komponente), Erweiterung, Weglassen usw.⁵

Auf Grund der obigen allgemeinen Merkmale der Phraseologismen kann in Bezug auf die Sprichwörter Folgendes festgestellt werden: Sie werden auch durch Polylexikalität, lexikalische und strukturelle Festigkeit sowie durch Reproduzierbarkeit gekennzeichnet. Die Sprichwörter sind nicht immer idiomatisch. Aufgrund der möglichen Lesarten können wir zwei Gruppen der Sprichwörter unterscheiden. Zur ersten Gruppe gehören die Sprichwörter,

⁴ Der Unterschied zwischen Sprichwörtern und geflügelten Worten ist nicht immer eindeutig, aber das Hauptmerkmal ist, dass wir die Quellen der geflügelten Worte nachweisen können. Das bekannte geflügelte Wort *Carpe diem!* (Nutze den Tag!) stammt von Horaz (vgl. Palm 1995: 5f.). Zu den geflügelten Worten s. z. B.: Burger (2003: 46). Zu den geflügelten Worten s. Földes 1990 und Hessky 1987.

⁵ Zu den Antisprichwörtern s. Hrisztova-Gotthardt/Barta/T. Litovkina/Vargha 2007 und Vargha/T. Litovkina/Barta/Hrisztova-Gotthardt 2007. Vgl. noch vor allem die Arbeit von Mieder (1985).

die nur eine Lesart haben. Sie sind die sogenannten monosemantischen Sprichwörter, z. B.: *Geld allein macht nicht glücklich*. Das Sprichwort hat nur eine, wörtliche Bedeutung, die aufgrund der Komponenten erschlossen werden kann. Die Sprichwörter, die zwei Lesarten haben, nennen wir polysemantische Sprichwörter, z. B.: *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm*. Dieses Sprichwort hat neben seiner literalen Lesart auch eine idiomatische, nämlich: 'jmd. ist in seinen [negativen] Anlagen, seinem Verhalten den Eltern bzw. einem Elternteil sehr ähnlich' (vgl. Duden 2008: 55).

2.3 Äquivalenztypen

Aus der Sicht der Arbeitshypothesen ist es wichtig, die Äquivalenztypen aufzuführen, weil meine zweite Hypothese auf diese basiert, nämlich darauf, dass das Vorhandensein eines Äquivalents in der Muttersprache bei der richtigen Formulierung der deutschen Sprichwörter helfen kann, oder eben umgekehrt: das muttersprachliche Äquivalent kann zu Fehlern, d. h. zu Interferenzfehlern in der Formulierung der deutschen Sprichwörter führen.

Im Anhang gibt es eine Tabelle, wo ich die deutschen Sprichwörter und ihre ungarischen und serbischen Äquivalente angegeben habe. Neben den zielsprachlichen Äquivalenten habe ich jeweils auch den Äquivalenztyp angegeben.

Es ist wichtig zu betonen, dass man die Äquivalenztypen eher für Redewendungen erarbeitet hat. Es soll demnach überprüft werden, ob sie auch bei Sprichwörtern anwendbar sind.

Es gibt vier große Gruppen der Äquivalenztypen im Bereich der Phraseologie⁶:

1. phraseologische Entsprechungen,
2. lexikalische Entsprechungen,
3. Nulläquivalenz und
4. Pseudo-Äquivalenz.

Die Äquivalenztypen werden bekanntlich durch den Vergleich auf der semantischen, auf der formalen und der stilistischen Ebene erschlossen (vgl. Forgács 2007: 265). Ein Phraseologismus hat dann eine **phraseologische Entsprechung**, wenn er in einer anderen Sprache eine Entsprechung hat, die auch ein Phraseologismus ist. Wichtig ist zu erwähnen, dass es drei Unterklassen der phraseologischen Entsprechung gibt:

⁶ Die weiteren Untertypen der Äquivalenztypen werden hier nicht thematisiert. Zu den Äquivalenztypen und ihren weiteren Aufteilungen s. Földes 1990 und Hessky 1987.

a. **totale (vollständige) Äquivalenz**, z. B.:

ganz Ohr sein – csupa fül vki

Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. – Aki másnak vermet ás, maga esik bele.

Földes (1990: 177) definiert die vollständige Äquivalenz wie folgt: „gleiche denotative + konnotative emotional-expressive und stilistische Bedeutung, völlige Kongruenz in der Komponentenkette, identisches Bild als Grundlage“. Wenn aber die ungarische Entsprechung besser unter die Lupe genommen wird, sieht man, dass das ungarische Sprichwort doch nicht ein vollständiges Äquivalent ist, da die Wortstellung abweicht, außerdem fehlt hier der unbestimmte Artikel. Aus den sprachtypologischen Besonderheiten resultiert, dass wir in der Relation Deutsch-Ungarisch bzw. in der Relation einer flektierenden und einer agglutinierenden Sprache über eine vollständige Äquivalenz im engeren Sinne nicht reden können, höchstens über eine weitgehende Äquivalenz.

b. **partielle (teilweise) Äquivalenz**, z. B.:

verbotene Früchte – tiltott gyümölcs

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. - Az alma nem esik messze a fájától.

Die markierten Komponenten stimmen morphologisch nicht überein: Im ersten Beispiel steht das deutsche Substantiv im Plural, das ungarische Substantiv dagegen im Singular. Im zweiten Beispiel steht dem markierten deutschen Substantiv *Stamm* ein Oberbegriff im Ungarischen gegenüber.

c. **funktionale Äquivalenz**, z. B.:

*Die Katze lässt das Mäusen nicht. – Kutya**ból** nem lesz szalonna.*

*Man soll den Tag nicht von dem Abend loben. – Nyugtával dicsé**rd** a napot!*

Zwei Phraseologismen sind dann als funktionale Äquivalente zu betrachten, wenn sie semantisch übereinstimmen, sich aber in der bildhaften Grundlage voneinander völlig unterscheiden. Die funktionale Äquivalenz „zeigt sich nur in der Übereinstimmung der logisch-semantischen Formen der Realisierung, hier unterscheidet sich die konkrete bildhafte Grundlage der Wendungen“ (Földes 1990: 180).

Das lexikalische Äquivalent eines Phraseologismus ist eine Entsprechung, die keinen Phraseologismus ist, sondern ein Lexem darstellt, z. B.: *unter vier Augen – négyszemközt*. Im Bereich der Parömiologie fällt dieser Äquivalenztyp zwangsläufig weg, aus dem einfachen logischen Grunde, dass man den Sinn eines Satzes mit einem Einzellexem gewöhnlich nicht paraphrasieren kann.

Die **Nulläquivalenz** heißt, dass der Phraseologismus der Ausgangssprache keine phraseologische oder ständige lexikalische Entsprechung in der Zielsprache hat. Man kann den ausgangssprachlichen Phraseologismus (des Weiteren: AS-Phraseologismus) in der Zielsprache nur mit einer Umschreibung, mit einer Paraphrase erklären, z. B.: *eine grüne Hand haben* – die ungarische Umschreibung kann *ért a növényekhez* sein. Ähnlich zu den Redewendungen gibt es Beispiele aus der Parömiologie, z. B. das deutsche Sprichwort *Den letzten beißen die Hunde*. hat weder im Ungarischen, noch im Serbischen ein Äquivalent.

Das **Pseudo-Äquivalent** ist ein Scheinäquivalent. Das heißt, dass der AS-Phraseologismus zwar eine phraseologische Entsprechung in der Zielsprache hat, aber die zwei Phraseologismen haben verschiedene oder sogar gegensätzliche Bedeutungen, es handelt sich nur um eine formal ähnliche Entsprechung, z. B.: *sich_D an die Brust schlagen* ('Reue empfinden, sich Vorwürfe machen') (vgl. Duden 2008: 145) und der ungarische Phraseologismus *veri a mellét* ('angeben, prahlen').⁷

In Bezug auf das von mir untersuchte Sprichwortkorpus kann Folgendes gesagt werden: Der Äquivalenztyp „lexikalische Entsprechung“ ist nicht vertreten (die Gründe s. oben). 76,6% (59 Sprichwörter) der ungarischen Äquivalente ist Sprichwort als phraseologisches Äquivalent, bei 18,2% (14) der deutschen Sprichwörter gibt es keine Äquivalente im Ungarischen und 5,2% (4) ist Redewendung als phraseologisches Äquivalent. Die Pseudo-Äquivalenz war auch nicht belegt. Ähnlich sieht es bei den serbischen Entsprechungen aus: 75,3% (58) ist Sprichwort als phraseologisches Äquivalent, 23,4% (18) der deutschen Sprichwörter hat keine serbischen Äquivalente und 1,3% (1) ist Redewendung als phraseologisches Äquivalent. Auch bei dieser Gruppe gibt es keine Pseudo-Äquivalente.

Der hohe Anteil der phraseologischen Äquivalente in den beiden Zielsprachen verstärkt meine Hypothese, nach der in der Verwendung der deutschen Sprichwörter sowohl

⁷ Zu den sogenannten "falschen Freunden" – im Kontrast zu den "echten Freunden" – siehe Ettinger 1994: 113f. und Helbig/Götze/Henrici/Krumm 2001: 227f.

bei den ungarischen als auch bei den serbischen Studierenden vielfach mit Interferenzfehlern zu rechnen ist.

3 Das parömiologische Minimum und das parömiologische Optimum

Die Sprichwörter werden in der germanistischen Ausbildung – meiner Erfahrung nach – als Stiefkind behandelt: Sie werden nicht oder nur sehr begrenzt gelehrt. Im Zusammenhang mit dem Thema sind zwei Fragen zu beantworten: Erstens was, d. h. welche Sprichwörter sollten gelehrt werden und zweitens wie? Da die vorliegende Arbeit keine didaktische Arbeit ist, wird hier auf die Methoden nicht eingegangen.⁸

Man hat schon einige Untersuchungen zu der Frage des „Was?“ durchgeführt, um zu ermitteln, welche Sprichwörter die Deutschen am häufigsten verwenden und aufgrund der Ergebnisse dieser Untersuchungen, was die Deutschlernenden (und selbst die deutschen Muttersprachler) lernen sollten. Bei den Untersuchungen hat man deutsche Korpora verwendet.

3.1 Zum Begriff des parömiologischen Minimums und des parömiologischen Optimums

Das parömiologische Minimum des Deutschen ist die Anzahl der Sprichwörter, die die deutschen Muttersprachler kennen, und die sie in der Alltagssprache häufig verwenden.⁹ Diese sollten auch den DaF-LernerInnen bekannt sein.

Das parömiologische Optimum des Deutschen wäre die optimale Anzahl der Sprichwörter, die man kennen sollte. Ďurčo (2006: 3) versteht unter dem Begriff Sprichwort-Optimum „ein offenes erprobtes Korpus von Sprichwörtern, erstellt auf der Basis des lexikographisch-linguistischen, empirisch- und korpusbasierten Wissens über die aktuelle parömiologische Situation in der Gegenwartssprache“. Des Weiteren sagt er (Ďurčo a. a. O. S. 17): „Das Sprichwort-Optimum ist das Ergebnis der Korrelation zwischen den bekanntesten und häufigsten Sprichwörtern“.

Ďurčo hat Studien zum parömiologischen Optimum durchgeführt, zu denen er die Mannheimer Korpora des Instituts für deutsche Sprache verwendet hat. Er hat eine Liste

⁸ Zu der Frage der Methoden im DaF-Unterricht s. Kispál 1999b, 2007 und 2012.

⁹ Es existieren mehrere Listen der als allgemein bekannt geltenden Sprichwörter, so z. B. von Baur und Chlostá 1996.

zusammengestellt, die aus 100 Sprichwörtern besteht, und diese Liste macht das sogenannte Sprichwortoptimum aus.

Peter Grzybek hat 1991 eine Studie veröffentlicht, in der er die allgemein bekannten deutschen Sprichwörter bestimmte (vgl. Grzybek 1991). Er verwendete in seiner Studie die Sprichwörtersammlung von Christa Frey, Annelies Herzog, Arthur Michel und Ruth Schütze, die ihre Liste im Jahre 1970 veröffentlicht haben. Grzybek hat seinen 125 Probanden nur den ersten Teil dieser insgesamt 275 Sprichwörter angegeben, und die Aufgabe bestand darin, diese zu ergänzen. Die Sprichwörter in seiner Liste, die von mindestens 95% der Befragten korrekt ergänzt worden sind, zählen zu den bekanntesten Sprichwörtern des Deutschen. Es gibt 77 Sprichwörter, die diese Grenze erreicht haben oder oberhalb dieser Grenze standen, die nach Grzybek das sogenannte parömiologische Minimum des Deutschen bilden.

3.2 Zum Vergleich des parömiologischen Optimums und des parömiologischen Minimums

Wenn wir die 77 allgemein bekannten Sprichwörter von Grzybek und die Ergebnisse der Untersuchung von Ďurčo vergleichen, sehen wir, dass die Liste des parömiologischen Optimums mehr Sprichwörter enthält. Wenn wir die 77 Sprichwörter des parömiologischen Minimums mit den 100 Sprichwörtern des parömiologischen Optimums vergleichen, können wir feststellen, dass das Optimum nicht alle 77 Sprichwörter des Minimums enthält. Von den 100 Sprichwörtern des parömiologischen Optimums können wir 55 auch im parömiologischen Minimum finden. Unter anderem finden wir aber das Sprichwort *Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.* (Nr. 24)¹⁰ in der Liste des Optimums nicht. Ein anderes finden wir aber doch, das eine ähnliche Bedeutung hat, wie das vorhin erwähnte Sprichwort, nämlich das Sprichwort *Wie der Vater, so der Sohn.* (Nr. 22). Das Sprichwort *Über Geschmack lässt sich nicht streiten.* (Nr. 10) ist eines der 77 Sprichwörter. Im Optimum finden wir jedoch den Gegensatz: *Über Geschmack lässt sich streiten.* (Nr. 76), und sogar ein Synonym: *Die Geschmäcker sind verschieden.* (Nr. 27).

Aus dem Vergleich ergibt sich das folgende Ergebnis: Die 77 Sprichwörter des Minimums machen das Dreiviertel des Optimums nicht aus, nur die Hälfte. Man würde logischerweise annehmen, dass das parömiologische Optimum das ganze parömiologische Minimum beinhaltet, und noch weitere 23 machen diese Liste vollständig. Dies ist allerdings

¹⁰ Die Nummerierung bezieht sich auf die Liste von Grzybek bzw. auf meine Liste im Anhang.

nicht der Fall. Dies resultiert daraus, dass man bei der Erstellung der Listen unterschiedliche Korpora verwendet hat.

Auch Forgács (1998) hat eine Studie im Zusammenhang mit dem parömiologischen Minimum durchgeführt, allerdings nicht auf *langue*-, sondern auf *parole*-Ebene. Sie hat die 77 Sprichwörter verwendet, die nach Grzybek als allgemein bekannt gelten. Sie hatte die gleiche Methode wie Grzybek: Sie hat auch die erste Hälfte der Sprichwörter angegeben und die Probanden sollten den zweiten Teil ergänzen. Forgács hat die Studie unter ungarischen Germanistikstudierenden an der Universität Szeged durchgeführt. So war ihr Ziel nicht das Erstellen des parömiologischen Minimums, sondern sie wollte erfahren, ob diese 77 Sprichwörter unter ihren Probanden bekannt sind oder nicht, inwieweit die Sprichwortkenntnisse durch muttersprachlichen Transfer beeinflusst werden.¹¹

4 Eine neue Fragebogenstudie zum parömiologischen Minimum

Zum Thema parömiologisches Minimum habe ich selbst eine kleine Studie durchgeführt, wobei ich ähnliche Ziele verfolgt habe wie Forgács (1998). Auf dieser Basis ist auch ein Vergleich möglich. Mein Ziel bestand ebenfalls darin, eine Bestandaufnahme der Sprichwortkenntnisse zu erstellen. Da die Studie von Forgács im Jahre 1998 erschienen ist, wollte ich erneut untersuchen, ob sich die Kenntnisse der Germanistikstudierenden im ersten Studienjahr in Bezug auf die Sprichwörter in 14 Jahren geändert haben, und wenn ja, in welche Richtung. Die Neuheit meiner Fragebogenstudie besteht darin, dass ich zwei Zielgruppen hatte. Dies ermöglicht den Vergleich der Sprichwortkenntnisse der ungarischen und der serbischen Probanden.

Ich gehe davon aus – wie in der Einleitung bereits erwähnt –, dass die Sprichwortkenntnisse der Germanistikstudierenden weiterhin erhebliche Mängel aufzeigen. Um die Richtigkeit dieser Hypothese zu beweisen, habe ich auf Grund des parömiologischen Minimums des Deutschen einen Fragebogen zusammengestellt und eine Studie durchgeführt. Als Grundlage dient die Untersuchung von Grzybek (1991), als Vergleichsgrundlage die Studie von Forgács (1998). Im Fragebogen habe ich jeweils nur die erste Hälfte der Sprichwörter angegeben, die Studierenden sollten den fehlenden zweiten Teil ergänzen. Das

¹¹ Eine weitere Studie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter unter ungarischen Germanistikstudierenden s. Kispál 1999a.

Ausfüllen der Fragebögen war anonym, doch habe ich nach einigen persönlichen Daten gefragt (s. unter 4.1).

Bei der Analyse musste ich im ersten Schritt die ungarischen und serbischen Äquivalente der deutschen Sprichwörter angeben, d. h. eine Liste auf Systemebene erstellen. Die Äquivalente habe ich in mehrsprachigen und kontrastiven Fachlexika gefunden (s. Primärliteratur). Nachdem die Sprichwörter in allen drei Sprachen bekannt waren, habe ich die Fragebögen ausgewertet.

Mein Ziel war unter anderem die Erschließung der Ähnlichkeiten und Divergenzen im Sprichwortbestand des Deutschen, des Ungarischen und des Serbischen in Bezug auf das Sprichwortminimum. Auf dieser Grundlage können Transfer- und Interferenzerscheinungen untersucht werden.

Im Folgenden stelle ich die Zielgruppen vor und gehe auf die Ergebnisse meiner Fragebogenstudie ein.

4.1 Sprichwortkenntnisse der GermanistikstudentInnen in Szeged

Zu meiner ersten Zielgruppe gehörten die Germanistikstudierenden an der Universität in Szeged (Ungarn), aus dem ersten Studienjahr. Insgesamt haben 39 Probanden den Fragebogen ausgefüllt. In der Gruppe gab es 31 Studentinnen und 8 Studenten zwischen 18 und 24 Jahren.

Ich habe nicht nur nach dem Geschlecht und nach dem Alter gefragt, sondern auch nach der Muttersprache oder nach den Muttersprachen und auch danach, wie lange die Probanden Deutsch lernten und ob sie schon auf einem deutschsprachigen Gebiet waren und wenn ja, wie lange.

Die meisten Studierenden hatten *eine* Muttersprache, und zwar das Ungarische. Eine Probandin hatte neben dem Ungarischen noch eine Muttersprache, das Rumänische und eine weitere Studentin hatte auch zwei Muttersprachen, Ungarisch und Deutsch.

Die Dauer des Deutschlernens lag zwischen 4 und 13 Jahren. Diese Zeiträume beziehen sich auf die Jahre in der Schule. Neben dem schulischen Unterricht haben viele auch privat Deutsch gelernt. Die Dauer der Privatstunden liegt zwischen 1 und 8 Jahren.

Der Aufenthalt auf deutschsprachigen Gebieten (in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz) ist auch wichtig und auch danach wurde im Fragebogen gefragt. 5 Personen

waren noch nie auf deutschsprachigem Gebiet. Die meisten waren ein paar Wochen in Deutschland oder in Österreich. 9 Personen waren schon in der Schweiz für ein paar Tage.

Man könnte mit Recht annehmen, dass das Beherrschen einer Fremdsprache, so auch die Sprichwortkenntnisse in engem Zusammenhang mit der Zahl der Deutschstunden steht. Meine Ergebnisse haben allerdings diese Annahme nicht immer bestätigt. Auch der Aufenthalt auf einem deutschsprachigen Gebiet scheint keine große Rolle bei meinen Probanden zu spielen. Das Einzige, was sehr auffallend ist, dass die zwei Studentinnen, die zwei Muttersprachen haben, die besten Ergebnisse hatten. Die Studentin mit den Muttersprachen Ungarisch und Rumänisch hat das zweitbeste Ergebnis (29,87%). Das beste Ergebnis stammt von der Studentin mit den Muttersprachen Ungarisch und Deutsch (33,77%). Sie hat 26 Sprichwörter richtig beendet. Über sie habe ich erfahren, dass sie jährlich eine Woche in Deutschland und eine Woche in Österreich verbringt.

4.1.1 Zur Bekanntheit der Sprichwörter

Da die Versuchspersonen bei mir nicht Deutsche waren, sondern Studierende, die Deutsch als Fremdsprache studieren, musste ich die Bekanntheitsgrenze senken, damit es überhaupt auswertbare Ergebnisse gibt. Um meine Ergebnisse mit denen von Forgács (1998) vergleichen zu können, habe ich ebenfalls 60% als Toleranzgrenze bestimmt. Nach diesen Kriterien sind die folgenden 5 Sprichwörter unter den Szegediner Versuchspersonen bekannt:

1. Ende gut, | alles gut. (82%) [*Minden jó, ha a vége jó.*]
2. Aller Anfang | ist schwer. (77%) [*Minden kezdet nehéz.*]
3. Eine Hand wäscht | die andere. (74%) [*Kéz kezét mos.*]
4. Hunde, die bellen, | beißen nicht. (64%) [*Amelyik kutya ugat, az nem harap.*]
5. Übung macht | den Meister. (64%) [*Gyakorlat teszi a mestert.*]

Die oben genannten deutschen Sprichwörter haben ein phraseologisches Äquivalent im Ungarischen. So ist es verständlich, dass es so viele richtige Lösungen gibt. Ein weiterer Umstand ist noch hervorzuheben: Die obigen ungarischen Sprichwörter finden wir auch in der Liste des ungarischen Sprichwortminimums (vgl. Tóth-Litovkina 1996).

Die Ergänzungen, die einen orthographischen Fehler enthielten, ließ ich noch gelten, weil sie den Sinn des Sprichworts nicht geändert haben. Solche Ergänzungen waren zum Beispiel die folgenden:¹²

- *Was ich nicht weiß, | macht mich nicht Heiß.
- *Es ist nicht alles Gold, | was gläntzt.
- *Übung macht | den Maister.
- *Auf Regen folgt | Sonnenschein.

Es gab Ergänzungen, die von denen in der Liste von Grzybek abweichen, aber nach dem Duden (2008) sie auch akzeptierbar waren, weil sie auch in diesen Varianten existieren. Beispiel dafür ist das Sprichwort *Morgenstunde hat Gold im Munde.*, das auch in der Form *Morgenstund hat Gold im Mund.* existiert. Ein weiteres Beispiel ist *Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.*, das auch als *Einem geschenkten Gaul schaut/guckt man nicht ins Maul.* kodifiziert ist oder das Sprichwort *Wer rastet, der rostet.*, das auch als *Wer rastet, rostet.* zu akzeptieren ist.

4.1.2 Zur Unbekanntheit der Sprichwörter

Die anderen 72 Sprichwörter, die die 60%-Grenze nicht erreicht haben, liegen zwischen 0 und 46%. 55 von denen sind unter der Bekanntheitsgrenze 10%. Davon sind 28 Sprichwörter völlig unbekannt (0%), die niemand von meinen Probanden richtig ergänzt hat. Diese Sprichwörter sind die folgenden:¹³

1. Es ist noch kein Meister | vom Himmel gefallen.
2. Man muss die Feste feiern, | wie sie fallen.
3. Viele Köche | verderben den Brei.
4. Was sich liebt, | das neckt sich.
5. Wenn sich zwei streiten, | freut sich der dritte.
6. Doppelt hält | besser.
7. Einem geschenkten Gaul | sieht man nicht ins Maul.
8. Einmal | ist keinmal.
9. Wer den Pfening nicht ehrt, | ist des Talers nicht wert.

¹² Die Fehler habe ich hier und auch des Weiteren jeweils durch Fettdruck und durch Unterstreichen markiert. In fast allen Sätzen gibt es weitere Fehler, die zu anderen Fehlertypen gehören. Die sind wegen der Irrelevanz im fraglichen Satz nicht markiert.

¹³ Die Sprichwörter, die bei der serbischen Gruppe nicht auftraten, sind unterstrichen.

10. Wie man in den Wald hineinruft, | so schallt es wieder heraus.
11. Wo ein Wille ist, | da ist auch ein Weg.
12. Der Ton macht | die Musik.
13. Durch Schaden | wird man klug.
14. Ehrlich | währt am längsten.
15. Eigener Herd | ist Goldes wert.
16. Eigenlob | stinkt.
17. Ein Küsschen in Ehren | kann niemand verwehren.
18. Es ist noch nicht aller | Tage Abend.
19. Frisch gewagt | ist halb gewonnen.
20. Früh übt sich, | was ein Meister werden will.
21. Gelegenheit macht | Diebe.
22. Kleinvieh macht | auch Mist.
23. Selbsterkenntnis ist der erste | Schritt zur Besserung.
24. Selbst ist | der Mann.
25. Träume sind | Schäume.
26. Wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, | so nimmt er die ganze Hand.
27. Wer zuerst kommt, | mahlt zuerst.
28. Wo gehobelt wird, | fallen Späne.

Die meisten deutschen Sprichwörter, die oben genannt wurden, haben im Ungarischen entweder kein Äquivalent oder die Äquivalente sind nur funktional.

Wichtig ist es zu erwähnen, dass es kein Sprichwort gab, das bei allen Studierenden 100%-ig bekannt war. Es gab auch keinen Probanden, der einen restlos ausgefüllten Fragebogen abgegeben hat.

4.1.3 Fehleranalyse

Die Fehler und die falschen Ergänzungen, die bei den Szegediner Probanden auftraten, können in fünf Gruppen eingeordnet werden:

1. grammatische Fehler (falscher Artikelgebrauch, falsche Konjugierung, falsche Deklination, falsche Pluralformen und falsche Wortfolge);
2. Vertauschung der Wörter mit Synonymen;
3. Gegensätzliche Sinnwiedergabe;

4. Wiedergabe des Sinnes mit einer freien Wortgruppe und
5. vollkommen falsche Ergänzungen.

Des Weiteren werden diese Fehlertypen unter die Lupe genommen, wobei das Ziel darin besteht, zu erschließen, welche Fehler als muttersprachlicher Transfer zu betrachten sind. Es soll betont werden, dass viele Belege zugleich mehrere Fehler beinhalten.

A. Grammatische Fehler

a) Falscher Artikelgebrauch:

- *Eine Hand wäscht | den anderen Hand.
- *Übung macht | das Meister.
- *Ausnahmen bestätigen | den Regel/das Regel.
- *Auf Regen folgt | die Sonnenschein.

Da es im Ungarischen die Kategorie Genus nicht vorhanden ist, können die obigen Fehler nicht als Interferenzfehler betrachtet werden: Sie resultieren aus den fehlenden grammatischen Kenntnissen.

b) Falsche Konjugierung:

In den folgenden Beispielen treten nicht nur Konjugationsfehler auf, sondern auch völlig falsche Ergänzungen und Fehler, die nicht in diese Gruppe gehören. Die Konjugationsfehler sind wiederum auf die Mängel in den grammatischen Kenntnissen zurückzuführen.

- *Es ist nicht alles Gold, | was lichtenn.
- *Einem geschenkten Gaul | seht man die Zähne nicht.
- *Ohne Fleiß | gelungt nichts.
- *Der Krug geht so lange zu Wasser, | bis es nicht zerbrecht.
- *Was du heute kannst besorgen, | du tun nicht morgen.

c) Falsche Deklination:

Auch die Deklinationsfehler sind Folgen der fehlenden grammatischen Kenntnisse.

- *Der Apfel fällt nicht | weit von denn Baum.
- *Kleider machen | den Mensch/keinen Mensch.

d) Falsche Pluralformen:

Im Ungarischen gibt es nur eine Pluralendung ('-k'). Wie auch die folgenden Beispiele zeigen, bereitet die Pluralbildung im Deutschen für die Ungarn große Schwierigkeiten:

- *Viele Köche | viele Geschmäcker.
- *Andere Länder, | andere Gebrauche.
- *Den letzten beißen | die Hünde.
- *Gelegenheit macht | die Dieben.

e) Falsche Wortfolge:

- *Hunde, die bellen, | nicht beißen.
- *Ein blindes Huhn | auch findet ...
- *Wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, | er will den ganzen Arm.

Beim ersten Beispiel können wir von Spiegelübersetzung sprechen, weil die falsche Ergänzung die ungarische Wortfolge widerspiegelt.

B. Vertauschung der Wörter mit Synonymen

- *Es ist nicht alles Gold, | was scheint/strahlt/funkelt/leuchtet. (statt *glänzt*)
- *Aller Anfang | ist schwierig/hart/stark. (statt *schwer*)
- *Andere Länder, | andere Bräuche/Gebräuche/Gewohnheiten. (statt *Sitten*)
- *Die Zeit heilt | alle Schmerzen. (statt *Wunden*)
- *Alter schützt vor | Quatsch nicht. (statt *Torheit*)
- *Ein blindes Huhn | findet auch Kern. (statt *Korn*)
- *Erst die Arbeit, | dann das Feiern/die Entspannung/die Unterhaltung/die Freizeit/die Mahlzeit/der Spaß/das Schlafen/das Faulenzen. (statt *das Vergnügen*)
- *Gelegenheit macht | den Räuber. (statt *Diebe*)
- *Selbst ist | der Herr. (statt *Mann*)

Die Ursache liegt darin, dass einem ungarischen Wort im Deutschen mehrere Wörter entsprechen. In diesem Fall reden wir über eine Eins-zu-viele-Entsprechung.¹⁴ Darum ist die Auswahl des passenden Wortes nicht immer geglückt.

C. Gegensätzliche Sinnwiedergabe

- *Scherben bringen | Unglück.
- *Über Geschmack lässt | sich streiten.
- *Aller Anfang | ist schwach.
- *Auf Regen folgt | Gewitter.

Nach der heutigen Lebensphilosophie könnten auch diese gegensätzlichen Ergänzungen einen Sinn geben. Die Gültigkeit dieser „Binsenwahrheiten“ wird so in Frage gestellt.

D. Wiedergabe des Sinnes mit einer freien Wortgruppe

- *Ein Unglück kommt | nach dem anderen.
- *Ohne Fleiß | kann man nicht erfolgreich sein.

Die Studierenden haben die richtigen deutschen Sprichwörter nicht gekannt. Sie haben nur versucht, den Sinn der Sprichwörter zu wiedergeben. Damit haben sie gegen das Prinzip der Festigkeit verstoßen.

E. vollkommen falsche Ergänzungen

- *Der Klügere | merkt.
- *Man soll den Tag nicht | verpassen.
- *Ende gut, | Beginn schwer.
- *Kommt Zeit, | muss Jahr gehen.

4.1.4 Phraseologische Interferenzfehler

Sehr aufschlussreich sind die sogenannten Interferenzfehler, die so entstehen, dass die Muttersprache eine bedeutende Auswirkung auf den Gebrauch der deutschen Sprache hat. Diese Interferenzfehler sind in den meisten Fällen Folgen von Spiegelübersetzung, wo die Probanden die ungarischen Sprichwörter wortwörtlich nach Komponenten ins Deutsche übertragen. Von diesem Fehlertyp gibt es die meisten.

¹⁴ Zu den Äquivalenztypen in der Lexik vgl. Koller 1992.

Im Folgenden zähle ich ein paar Fehler aus dieser Gruppe auf. Auch hier gibt es außer den Interferenzfehlern andere Fehler, die kursiv gesetzt sind.

- *Der Klügere | lässt/lässt nach. /enged/

Das ungarische Verb *enged* hat mehrere Äquivalente im Deutschen: *lassen*, *nachlassen*, *weichen*, *nachgeben*. In diesem Fall haben 3 Probanden nicht das richtige Äquivalent gewählt.

- *Der Apfel fällt nicht | weit von seinem Baum. /a fájától/

Dieses Beispiel ist ebenfalls das Ergebnis einer Spiegelübersetzung. Auf Ungarisch sagt man *Az alma nem esik messz a fájától*. [Der Apfel fällt nicht weit von seinem Baum.]. Bei diesem Sprichwort gab es 31 Lösungsversuche und in allen Fällen kam das Wort *Baum* vor, 9 von den 31 Lösungen lauten genauso, wie der obige Satz.

- *Einem geschenkten Gaul | sieht man nicht den Zahn. /a fogát/

Dieser Beleg ist ebenfalls einer Spiegelübersetzung zu verdanken. Auch hier trat die Problematik der Interferenz auf, doch die Spiegelübersetzung ist nur beim ungarischen Substantiv *fog* präsent. Die ungarische Entsprechung des Sprichworts lautet *Ajándék lónak ne nézd a fogát* [Geschenktem Pferd siehe nicht den Zahn.]. Die Imperativform wurde hier nicht übersetzt, sondern wurde mit einer Indikativform ersetzt.

- *Ein blindes Huhn | findet auch Auge. /talál szemet/

Auf Ungarisch lautet das Sprichwort: *Vak tyúk is talál szemet*. [Auch ein blindes Huhn findet Korn.]. Das ungarische Substantiv *szem* ist jedoch polysem und es hat im Deutschen zwei Äquivalente: *Auge* ('Sinnesorgan') und *Korn* ('Getreide'). Die Spiegelübersetzung hätte eine korrekte Form ergeben können, wenn man das hier passende Äquivalent *Korn* ausgewählt hätte. Die Verwendung von *Auge* wurde dadurch noch unterstützt, dass dieses Wort durch *blind* impliziert wird.

In den weiteren Beispielen sehen wir noch Beispiele für die Interferenzfehler. Hier sind die falschen Ergänzungen unterstrichen und die ungarischen Äquivalente in Klammern angegeben. Diese Äquivalente sind die richtigen ungarischen Formen, die die Grundlage für die Spiegelübersetzung bilden.

- *Ein Unglück kommt | nicht allein. /A baj nem jár egyedül./

- *Irren ist | eine menschliche Sache/Menschensache/ein Menschliches Ding. /Tévedni emberi dolog./
- *Kleider machen | den Menschen. /Ruha teszi az embert./
- *Stille Wasser | wäscht den Ufer/die Küste. /Lassú víz partot mos./
- *Von nichts | kann man nicht Burg bauen. /Semmiből nem lehet várat építeni./
- *Was ich nicht weiß, | tut mir nicht weh. /Amit nem tudok, nem fáj./
- *Wer den Pfennig nicht ehrt, | verdient das Große nicht. /Ki a kicsit nem becsüli, a nagyot nem érdemli./
- *Der Krug geht so lange zu Wasser, | bis er nicht zerbricht/bis es nicht bricht. /Addig jár a korsú a kútra, amíg el nem törik./
- *Durch Schaden | der Anderen lernt der Kluge. /Mások kárán tanul az okos./
- *Wie man sich bettet, | so schläft man seinen Traum. /Ki mint veti ágyát, úgy alussza álmát./

4.1.5 Ad-hoc-Varianten

Zu dieser Gruppe zähle ich die falschen Ergänzungen, die zusammen mit dem ersten angegebenen Teil keine Sprichwörter bilden, doch einen Sinn haben. Solche Varianten ergaben sich bei solchen Beispielen, wo der angegebene erste Teil des Sprichworts nur aus einem Wort bestand. Zu dieser Gruppe zähle ich die Einzelbeispiele, die nur bei einem Studenten oder bei einer Studentin vorkamen.

- *Ehrlich | gesagt.
- *Einmal | lebt der Mensch.

Beim folgenden Beispiel bestand der erste Teil nicht nur aus einem Wort, doch hat die Studentin das angefangene Sprichwort auf eine unerwartete Weise ergänzt:

*Selbst ist | die Braut.

Der so entstandene Satz ist ein Filmtitel. Der US-amerikanische Film entstand im Jahre 2009 und der originale Titel heißt *The Proposal*, auf Ungarisch *Nász-ajánlat*.

Die folgenden Beispiele sind nur interessante Ergänzungen, können als Sprichwortparodien betrachtet werden:

- *Lügen haben | kein Ende.

- *Man ist so alt, | wie ein Kuh.
- *Alter schützt | vor Jugend.

4.2 Sprichwortkenntnisse der GermanistikstudentInnen in Novi Sad

Zu meiner zweiten Zielgruppe gehörten die Germanistikstudierenden an der Universität in Novi Sad (die Woiwodina, Serbien), ebenfalls aus dem ersten Studienjahr. Bei der Frage nach der Muttersprache werden wir sehen, dass es wichtig ist, dass diese Universität in der Woiwodina liegt. Es gab 18 Versuchspersonen (14 Studentinnen und 4 Studenten), die die Fragebögen ausgefüllt haben. Das Alter bewegte sich auch bei dieser Zielgruppe zwischen 18 und 24 Jahren.

Die Muttersprache von 15 Studierenden war Serbisch und bei 3 Studentinnen Ungarisch. Wie bereits erwähnt ist, die Lage der Universität innerhalb Serbiens sehr wichtig. Die Woiwodina ist eine Provinz in Serbien, deren Hauptstadt Novi Sad (auf Deutsch 'Neusatz' und auf Ungarisch 'Újvidék') ist, wo auch diese Universität liegt. Bekanntlich leben in der Woiwodina ungefähr 274.000 Ungarn. So ist es nicht überraschend, dass an der Universität und am Fach Germanistik auch Ungarn studieren. Es gab einen Studenten, der zwei Muttersprachen hatte, Serbisch und Deutsch.

Die Dauer des Deutschlernens war zwischen 4 und 12 Jahren. Die Privatstunden waren unter den Mitgliedern dieser Gruppe nicht typisch. Es gab zwei Studierende, die Deutsch auch privat gelernt haben, einer von ihnen hat Privatstunden während des zehnjährigen Aufenthalts in Deutschland in Anspruch genommen.

Sechs Studierende waren noch nie auf deutschsprachigem Gebiet. Es muss eine Grenze gezogen werden zwischen der Dauer des Aufenthalts derjenigen, die nur paar Wochen in Deutschland, in Österreich oder in der Schweiz verbrachten, und zwischen der Dauer des Aufenthalts derjenigen, die in Deutschland oder in Österreich mehrere Jahre verbracht haben, also dort gelebt haben. Es gab fünf Studierende, die nur ein paar Wochen auf deutschsprachigem Gebiet verbracht haben. Die Dauer betrug im Durchschnitt 3 Wochen. Zum zweiten Teil der Gruppe gehören sechs Studierende, die mehrere Jahre (3-12 Jahre) auf deutschsprachigem Gebiet verbracht haben.

Auffällig war, dass die Ergebnisse derjenigen, die in Deutschland oder in Österreich mehrere Jahre gelebt haben, sehr gut waren. Das Durchschnittsergebnis der sechs Studierenden war 30,5%. Das beste Ergebnis stammt von einem Studenten, der 12 Jahre, also

die meisten von den sechs, in Deutschland verbracht hat. Sein Ergebnis ist 55,84%, also 43 richtig ergänzte Sprichwörter. Das zweitbeste Ergebnis gehört einem Studenten, der zwei Muttersprachen (Serbisch und Deutsch) hat. Sein Ergebnis ist 35,06%, 27 richtige Ergänzungen. Dieses Ergebnis ist mit dem der ungarischen Studentin mit zwei Muttersprachen (Ungarisch und Deutsch) zu vergleichen: Die Studentin in Szeged hatte 26 richtige Ergänzungen (33,77%). Die zwei Studierenden mit zwei Muttersprachen, unter anderem Deutsch, hatten ein fast gleiches Ergebnis.

Auch in Novi Sad war das schlechteste Ergebnis zwei richtige Ergänzungen, also 2,59%, das bei drei Studierenden vorkam.

4.2.1 Zur Bekanntheit der Sprichwörter

Bei der Auswertung der Fragebögen lag die Toleranzgrenze, wie ich schon erwähnt habe, bei 60%. Nach diesen Kriterien sind die folgenden 5 Sprichwörter unter den Versuchspersonen aus Novi Sad allgemein bekannt:

1. Ende gut, | alles gut. (83%) [*Sve je dobro što se dobrim svrši.*]
2. Übung macht | den Meister. (78%) [*Vežba čini majstora.*]
3. Wie du mir, | so ich dir. (78%) [*Kako ti meni, tako ja tebi.*]
4. Aller Anfang | ist schwer. (72%) [*Svaki početak je težak.*]
5. Hunde, die bellen, | beißen nicht. (67%) [*Pas koji laje, ne ujeda.*]

Beim Vergleich der Ergebnisse der beiden Zielgruppen sehen wir, dass vier Sprichwörter auf dieser Liste übereinstimmen. In dieser Liste erscheint ein neues Sprichwort, das auf der Liste der Szegediner Gruppe nicht da war, und das ist das Sprichwort *Wie du mir, so ich dir*, aber auf dieser zweiten Liste sehen wir das Sprichwort *Eine Hand wäscht die andere*. nicht. Die Ursache kann sein, dass das deutsche Sprichwort *Wie du mir, so ich dir*. im Serbischen ein totales Äquivalent hat. Das Sprichwort *Eine Hand wäscht die andere*. hat im Serbischen nur ein partielles Äquivalent.

4.2.2 Zur Unbekanntheit der Sprichwörter

Auch hier haben 72 Sprichwörter die 60%-Grenze nicht erreicht. Die lagen zwischen 0 und 56 Prozent. Es gab zwei Sprichwörter, die zu 56 prozentig bekannt waren. Die sind sehr nah zu der Toleranzgrenze, darum meine ich, dass sie noch zu erwähnen sind. Diese zwei Sprichwörter sind: *Lügen haben kurze Beine*. und *Reden ist Silber, Schweigen ist Gold*. 40

von den 72 Sprichwörtern erreichten nicht einmal die 10%-Grenze. Es gab 25 Sprichwörter, die völlig unbekannt (0%) waren. Diese Sprichwörter sind die folgenden (die Sprichwörter, die bei der ungarischen Gruppe nicht auftraten, sind unterstrichen):

1. Man muss die Feste feiern, | wie sie fallen.
2. Scherben bringen | Glück.
3. Viele Köche | verderben den Brei.
4. Ausnahmen bestätigen | die Regel.
5. Doppelt hält | besser.
6. Einem geschenkt Gaul | sieht man nicht ins Maul.
7. Kommt Zeit, | kommt Rat.
8. Stille Wasser | sind tief.
9. Wer den Pfennig nicht ehrt, | ist des Talers nicht wert.
10. Wer rastet, | der rostet.
11. Alter schützt vor | Torheit nicht.
12. Der Krug geht so lange zu Wasser (zum Brunnen), | bis er bricht.
13. Durch Schaden | wird man klug.
14. Ehrlich | währt am längsten.
15. Eigener Herd | ist Goldes wert.
16. Ein Küsschen in Ehren | kann niemand verwehren.
17. Es ist noch nicht aller | Tage Abend.
18. Frisch gewagt | ist halb gewonnen.
19. Früh übt sich, | was ein Meister werden will.
20. Gelegenheit macht | Diebe.
21. Kleinvieh macht | auch Mist.
22. Selbst ist | der Mann.
23. Träume sind | Schäume.
24. Wie man sich bettet, | so schläft man.
25. Wo gehobelt wird, | fallen Späne.

Auch hier muss man feststellen, dass es kein Sprichwort gab, das bei allen Studierenden 100 prozentig bekannt war. Es gab auch keinen Studierenden, der einen restlos ausgefüllten Fragebogen eingereicht hat.

4.2.3 Fehleranalyse

Die Fehler und die falschen Ergänzungen, die bei den Szegediner Probanden auftraten, traten auch bei den Studierenden aus Novi Sad auf, die gleich den ungarischen Versuchspersonen, in fünf Gruppen eingeordnet werden. Wichtig ist zu erwähnen, dass es bei dieser Zielgruppe keine Probleme mit der Pluralbildung gab, also es gab keine falschen Pluralformen, doch ist es auffällig, dass die Versuchspersonen mit serbischer Muttersprache eine Menge orthographische Fehler gemacht haben. Darum werde ich mich noch mit diesen Rechtschreibfehlern eingehender beschäftigen.

Ich liste auch hier einige typische Fehler auf. Die Markierungen sind hier die gleichen, wie bei der vorigen Versuchsgruppe.

A. Grammatische Fehler

a) Falscher Artikelgebrauch:

- *Wo ein Wille ist, | dort ist auch ein Tat.

Es kann angenommen werden, dass wir es bei solchen Fehlern mit Interferenzfehlern zu tun haben: Die serbische Sprache hat auch drei Genera und die meisten Wörter, die auf einen Konsonanten enden, sind Maskulina.¹⁵

b) Falsche Konjugierung:

- *Hunde, die bellen, | bisst/beißt nicht.

Der Student hat mithilfe von Spiegelübersetzung das Sprichwort ergänzt. Im serbischen Äquivalent steht das Negationswort vor dem Verb: *ne ujeda* [nicht beißt].

c) Falsche Deklination:

- *Der Apfel fällt nicht | weit von den Baum.

d) Falsche Pluralformen:

Es gab bei den Studierenden aus Novi Sad keine falschen Pluralformen.

e) Falsche Wortfolge:

- *Hunde, die bellen, | nicht beißen.

Auch in diesem Fall können wir das Ergebnis der Spiegelübersetzung beobachten.

¹⁵ Nicht alle Wörter, die auf einen Konsonanten enden, sind Maskulina, z. B. das serbische Substantiv *jesen* [Herbst] ist feminin.

B. Vertauschung der Wörter mit Synonymen

- *Kleider machen | Menschen. (statt *Leute*)
- *Der Ton macht | die Melodie. (statt *Musik*)

C. Gegensätzliche Sinnwiedergabe

- *Scherben bringen | Unglück.
- *Über Geschmack lässt | sich streiten.

D. Wiedergabe des Sinnes mit einer freien Wortgruppe

- *Es ist noch kein Meister | geboren.

E. vollkommen falsche Ergänzungen

- *Wer nicht hören will, | muss reden.
- *Die Zeit heilt | Geld.

4.2.4 Rechtschreibfehler

Wie ich schon erwähnt habe, gab es sehr viele Rechtschreibfehler bei den serbischen Studierenden. In dieser Gruppe waren nur 18 Personen und sind doch mehrere orthographische Fehler aufgetreten als bei der Gruppe mit 39 Personen.

Die wichtigsten Rechtschreibfehler waren die Groß- und Kleinschreibung, die doppelten Buchstaben, die nach Gehör geschriebenen Wörter, die Umlautschreibung und die alte Rechtschreibung.

A. Groß- und Kleinschreibung

- *Man statt 'man' (Man ist so alt, | wie man sich fühlt.)
- *Gut statt 'gut' (Ende gut, | alles gut.)

B. doppelte Buchstaben

- *Stam statt 'Stamm' (Der Apfel fällt nicht | weit vom Stamm.)
- *mann statt 'man' (Einem geschenkten Gaul | sieht man nicht ins Maul.)
- *alein statt 'allein' (Ein Unglück kommt | selten allein.)
- *zeronen/zeronnen statt 'zerronnen' (Wie gewonnen, | so zerronnen.)

Im Serbischen gibt es keine doppelten Buchstaben. Darum ist es häufig, dass die fremden Wörter nicht richtig oder einmal so, andersmal anders geschrieben werden, wenn die Rechtschreibung dieser Wörter nicht gelehrt oder eingeübt ist.

C. nach Gehör geschriebene Wörter

- ***näckt** statt 'neckt' (Was sich liebt, | das neckt sich.)
- ***felt** statt 'fällt' (Wer anderen eine Grube gräbt, | fällt selbst hinein.)
- ***stingt** statt 'stinkt' (Eigenlob | stinkt.)

Am Anfang der 1800-er Jahre hat der berühmte serbische Philologe Vuk Stefanović Karadžić die serbische Sprache reformiert. Einer seiner wichtigsten Leitsprüche lautet: „Piši kao što govoriš, čitaj kako je napisano.“ [Schreibe wie du sprichst und spreche wie du schreibst.]¹⁶. Dieser Spruch wird im Serbischunterricht gelehrt.

D. Schreibweise der Vokale

- ***Würze** statt 'Würze' (In der Kürze liegt | die Würze.)
- ***Ungluck**/***ungluck** statt '*Unglück' (Scherben bringen | Glück.)

Hier sehen wir auch einen Großschreibfehler und die Wörter sind die Antonyme des gesuchten Substantivs 'Glück'.

In der serbischen Sprache gibt es keine Punkte auf den Vokalbuchstaben, deshalb verwenden die serbischen Deutschlernenden, die noch nicht lange Deutsch lernen, in vielen Fällen keine Punkte auf den Vokalbuchstaben. Das kann in sehr vielen Fällen zu Missverständnissen führen, zum Beispiel bei den Wörtern *glücken* ('gelingen') – *glucken* ('brüten') oder *führen* ('leiten') – *fuhren* (*fahren* im Präteritum) usw.

E. alte Rechtschreibung

- ***muß** statt 'muss' (Wer A sagt, | muss auch B sagen.)

4.2.5 Phraseologische Interferenzfehler

- *Aller Anfang | **sind** schwer.
Svi počeci su teški. [Alle Anfänge sind schwer.]

¹⁶ <http://www.kudvsk.ch/index.php/ueber-uns/namensgeber1> (zuletzt gesehen am 12.11.2012)

- *Einem geschenkten Gaul | schaut man nicht **in die Zähne**.
Poklonjenom konju se ne gleda u zube. [Geschenktem Pferd wird nicht in die Zähne geschaut.]
- *Wer zuletzt lacht, | lacht **am süßigsten**.
Ko se zadnji smeje, najslade se smeje. [Wer zuletzt lacht, lacht am süßesten.]
- *Wer zuerst kommt, | hat das **Mädchen**.
/Ko prvi, njegova nevesta. [Wer der Erste (ist), sein (ist) die Braut.]

4.2.6 Ad-hoc-Varianten

- *Irren ist | **männlich**. (Irren ist menschlich.)

Männlich und *menschlich* sind zwei ähnlich klingende Wörter, was bei diesem Versuch die falsche Lösung verursacht hat.

- *Was ich nicht weiß, | **es ist schwarz**.

Die konjugierte Verbform *weiß* und das Adjektiv *weiß* bilden ein homonymes Wortpaar, das sind Homophone und Homographe zugleich. Die Studentin hat den angegebenen ersten Teil falsch gelesen, wahrscheinlich als *Was nicht weiß ist* gelesen oder verstanden und diesen ersten Teil mit einem gegensätzlichen halben Satz ergänzt.

Die folgenden zwei Ergänzungen sind wiederum nur interessante Ergänzungen, können sozusagen als Sprichwortpersiflagen betrachtet werden:

- *Wenn zwei sich streiten, | **sie verlieben sich**. (auch ein Fehler in der Wortfolge)
- *Ohne Fleiß | **kann man nicht leben**.

5 Zusammenfassung und Ausblick

Im ersten Teil meiner Arbeit ging es um den theoretischen Hintergrund mit den relevanten Begriffen und Termini im Bereich der Phraseologie und Parömiologie und um die Darstellung der bisherigen Ergebnisse zum Thema Parömiologie. Im Mittelpunkt meiner empirischen Forschungen standen zwei Fragebogenstudien, wo ich die Bekanntheit von Sprichwörtern unter GermanistikstudentInnen in Ungarn und Serbien untersucht habe. Meine Versuchspersonen haben die Hypothesen bestätigt. Die Bekanntheit des Sprichwortminimums zeigt erhebliche Mängel bei beiden Zielgruppen auf. Die Fehler werden vielfach durch muttersprachlichen Transfer verursacht. Die Unbekanntheit der Sprichwörter ist darauf zurückzuführen, dass es bei den falsch ergänzten Sprichwörtern kein Äquivalent oder nur partielle Äquivalente vorhanden sind.

Obwohl die Bestandaufnahme der Grammatikkenntnisse der GermanistikstudentInnen kein Ziel meiner Arbeit war, muss angemerkt werden, dass die Versuchspersonen auch in den grammatischen und orthographischen Kenntnissen große Mängel haben.

Zwischen der Erkenntnis, nach der Phraseologismen, darunter auch die hier behandelten Sprichwörter, eine hohe kommunikative Relevanz haben, und zwischen meinen Forschungsergebnissen ist eine große Kluft zu sehen. Den Sprichwörtern wird in der germanistischen Ausbildung immer noch nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt. Der erste Schritt könnte dabei die Vermittlung eines parömiologischen Minimums sein, im zweiten Schritt könnte man mit einem Optimum operieren. Dabei gilt zu erschließen, welche deutschen Sprichwörter im heutigen Sprachgebrauch frequentiert sind. Welche Sprichwörter zu einem bestimmten Zeitpunkt frequentiert sind, widerspiegelt Tendenzen im Denken einer Sprach- bzw. Kulturgemeinschaft, daher könnte der Vergleich der Sprichwortlisten, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten erstellt worden sind, auch unter diesem diachronen Aspekt interessante Ergebnisse erzielen. Das könnte auch die Aufgabe weiterer Forschungen sein. Sprichwortlisten sollen immer wieder neu erstellt werden, um Sprachwandelprozessen Rechnung zu tragen. Eine weitere Aufgabe besteht darin, didaktisch-methodische Konzepte zu erarbeiten, welche effektiv helfen, in der Sprichwortverwendung Interferenzfehler zu vermeiden. Die weitere Forschung könnte sich an diese Punkte anknüpfen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur (Wörterbücher, Sprichwortsammlungen):

Đoko Stojičić (2006): Srpske narodne izreke 1 (A-M). Beograd: Publikum.

Đoko Stojičić (2006): Srpske narodne izreke 2 (N-Š). Beograd: Publikum.

Doba, Dóra (2006): Német-magyar idiómaszótár. Germanizmusok./Deutsch-ungarisches Wörterbuch der Idiomatik. Germanismen. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Duden 2008 = Der Duden in zwölf Bänden. Das Standardwerk zur deutschen Sprache. Bd. 11. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Herausgegeben von der Dudenredaktion. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.

Frey, Christa/Herzog, Annelies/Michel, Arthur/Schütze, Ruth (1974): Deutsche Sprichwörter für Ausländer. Eine Auswahl mit Beispielen. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.

Paczolay, Gyula (1997): European Proverbs in 55 Languages with Equivalents in Arabic, Persian, Sanskrit, Chinese and Japanese. Európai közmondások 55 nyelven arab, perzsa, szanszkrit, kínai és japán megfelelőekkel. Veszprém: Veszprémi Nyomda Rt.

SprichWort-Plattform. <http://www.sprichwort-plattform.org/> (zuletzt gesehen am 27.11.2012)

Sekundärliteratur:

Baur, Rupprecht S./Chlosta, Christoph (1996): Welche Übung macht den Meister? Von der Sprichwortforschung zur Sprichwortdidaktik. In: Fremdsprache Deutsch. Heft 15, S. 17-24.

Burger, Harald (2003): Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. 2. überarbeitete Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Đurčo, Peter (2006): Methoden der Sprichwortanalysen oder Auf dem Weg zum Sprichwörter-Optimum. In: Phraseology in Motion I. Methoden und Kritik. Akten der Internationalen Tagung zur Phraseologie (Basel, 2004), S. 3-20.

Ettinger, Stefan (1994): Phraseologische faux amis des Sprachenpaares Französisch-Deutsch. In: Sandig, Barbara (Hrsg.) (1994): EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung. Bochum. S. 109-136.

Fleischer, Wolfgang (1997): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. 2., durchges. und erg. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Forgács, Erzsébet (1998): Zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter unter ungarischen Germanistikstudenten. Ergebnisse einer Fragebogenstudie. In: DUFU: Deutschunterricht für Ungarn. Budapest: ELTE Germanisztikai Intézet. 1998/3. S. 42-58.

- Forgács, Erzsébet (2007): Kontrastive Sprachbetrachtung. Szeged: Klebelsberg Kuno Egyetemi Kiadó.
- Földes, Csaba (1990): Zur Äquivalenz ungarischer und deutscher Phraseologismen. In: Finnisch-ugrische Forschungen. 49. Band / 1990, Heft 1-3. Helsinki. S. 169-187.
- Grzybek, Peter (1991): Sinkendes Kulturgut? Eine empirische Pilotstudie zur Bekanntheit deutscher Sprichwörter. In: Wirkendes Wort 1991/2. S. 239-264.
- Helbig, Gerhard/Götze, Lutz/Henrici, Gert/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2001): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin/New York: Walter de Gruyter.
- Hessky, Regina (1987): Phraseologie. Linguistische Grundfragen und kontrastives Modell deutsch → ungarisch. Tübingen: Max Niemeyer Verlag. (= Reihe Germanistische Linguistik 77)
- Hrisztova-Gotthardt, Hrisztalina/Barta, Péter/T. Litovkina, Anna/Vargha, Katalin (2007): Antiproverbium-tanulmányok I. A bővítés és a szűkítés mint ferdítési mód. In: Modern Nyelvoktatás. XIII. évfolyam, 1. szám. Budapest: Tinta Könyvkiadó. S. 3-21.
- Kispál, Tamás (1999a): Zur Behandlung von Sprichwörtern im DaF-Unterricht. In: Deutsch als Fremdsprache, 36.3. S. 166-169.
- Kispál, Tamás (1999b): Sprichwörter im Fremdsprachenunterricht. In: Deutschunterricht für Ungarn, 14.1. S. 23-34.
- Kispál, Tamás (2007): Sprichwörtersammlungen. In: Burger, Harald/Dobrovolskij, Dmitrij/Kühn, Peter/ Norrick, Neal R. (Hrsg.): Phraseologie/ Phraseology. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung/ An International Handbook of Contemporary Research. Berlin: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 28.1), S. 414-422.
- Kispál, Tamás (2012): Parömiologische Aufgaben auf der Sprichwortplattform. In: Steyer, Kathrin (Hrsg.): Sprichwörter multilingual. Theoretische, empirische und angewandte Aspekte der modernen Parömiologie. Tübingen: Narr (= Studien zur Deutschen Sprache, 60). S. 417-435.
- Koller, Werner (1992): Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer Verlag.
- Mieder, Wolfgang (1985): Antisprichwörter. Bd. I. und II. Wiesbaden: Verlag für deutsche Sprache.
- O. Nagy, Gábor (2010): Magyar szólások és közmondások. 11. kiadás. Budapest: Akkord Kiadó.
- Palm, Christine (1995): Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Székely, Gábor (2008): Was zwischen den Phraseologismen und den freien Wortgruppen zu finden ist? In: Boszák, Gizella in Zusammenarbeit mit Crişan, Renata Alice (Hrsg.): Wissenschaften im Dialog: Studien aus dem Bereich der Germanistik. Band 3. II. Internationale Germanistentagung Wissenschaften im Dialog: Grosswardein/Oradea/Nagyvárad 20.-22. Februar 2008. Klausenburg/Großwardein: Partium Verlag. S. 81-87.

Tóth-Litovkina, Anna (1996): Parömiológiai felmérés Magyarországon (Milyen formában és változatban élnek a legismertebb közmondások, és mi határozza meg az ismeretüket?). In: Magyar Nyelv 1996/4. S. 439-458.

Vargha, Katalin/T. Litovkina, Anna/Barta, Péter/Hrisztova-Gotthardt, Hrisztalina (2007): Antiproverbium-tanulmányok II. A csere mint ferdítési mód. In: Modern Nyelvoktatás. XIII. évfolyam, 2-3. szám. Budapest: Tinta Könyvkiadó. S. 23-42.

Internetquelle:

Zum Leben und zu der Arbeiterschaft von Vuk Stefanović Karadžić:
<http://www.kudvsk.ch/index.php/ueber-uns/namensgeber1> (zuletzt gesehen am 12.11.2012)

Anhang

Das parömiologische Minimum des Deutschen im Kontrast zum Ungarischen und Serbischen

Die folgenden Schattierungen geben den jeweiligen Äquivalenztyp an:

- Gelb: Sprichwort als phraseologisches Äquivalent
- Grün: Redewendung als phraseologisches Äquivalent
- Rot: Nulläquivalenz

	deutsch	ungarisch	Äquivalenztyp	serbisch	Äquivalenztyp
1.	Der Klügere gibt nach.	Okos enged (, számár szenved).		Pametani popušta. [Kluger gibt nach.]	
2.	Eine Hand wäscht die andere.	Kéz kezeti mos.		Ruka ruku mije. [Hand wäscht Hand.]	
3.	Es ist nicht alles Gold, was glänzt.	Nem minden arany, ami fénylik.		Nije zlato sve što sija. [Nicht Gold alles, was glänzt/funkelt/strahlt/leuchtet.]	
4.	Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.	Gyakorlat teszi a mestert.		Nema muke bez nauke. [Es gibt kein Leiden ohne Wissenschaft.]	
5.	Hunde, die bellen, beißen nicht.	Amelyik kutya ugat, az nem harap.		Pas koji laje, ne ujeđa. [Hund, der bellt, nicht beißt.]	
6.	In der Kürze liegt die Würze.	rövid, de velős		kratko i jasno [kurz und deutlich]	
7.	Man muss die Feste feiern, wie sie fallen.	Lesz, ahogy lesz.		-	
8.	Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.	Nyugtával dicséred a napot!		Uveče se dan hvali. [Abends wird der Tag gelobt/gepreist.]	
9.	Scherben bringen Glück.	-		-	
10.	Über Geschmack lässt sich nicht streiten.	Ízlések és pofonok különbözőek.		O ukusima se ne raspravlja. [Über Geschmäcke streitet man nicht.]	
11.	Übung macht den Meister.	Gyakorlat teszi a mestert.		Vežba čini majstora. [Übung macht Meister.]	
12.	Viele Köche verderben den Brei.	Sok baba közt elvesz a gyerek.; Sok szakács elrontja az ételt.		Mnogo babica, dete kilavo. [Viele Hebammen, Kind hat Nabelbruch.]	
13.	Was sich liebt, das neckt sich.	-		-	
14.	Wenn sich zwei streiten, freut sich der dritte.	a nevető harmadik		-	

15.	Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.	Aki másnak vermet ás, maga esik bele.		Ko drugome jamu kopa, sam će u nju pasti. [Wer anderen Grube gräbt, selbst wird in sie fallen.]	
16.	Wer A sagt, muss auch B sagen.	Aki á-t mond, mondjon bé-t is!		Što si počeo to dovrši. [Was du begonnen hast, das beende.]	
17.	Wer nicht hören will, muss fühlen.	falra hányt borsó		-	
18.	Wie gewonnen, so zerronnen.	Ebül szerzett jószág ebül vész (el).		Kako došlo, tako prošlo. [Wie gekommen, so vergangen.]	
19.	Aller Anfang ist schwer.	Minden kezdet nehéz.		Svi počeci su teški.; Svaki početak je težak. [Alle Anfänge sind schwer.; Aller Anfang ist schwer.]	
20.	Andere Länder, andere Sitten.	Ahány ház, annyi szokás.		Koliko ljudi, toliko ćudi. [Wie viele Leute, so viele Launen.]	
21.	Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.	Ami késik, nem múlik.		-	
22.	Ausnahmen bestätigen die Regel.	A kivétel erősíti a szabályt.		Izuzetak potvrđuje pravilo. [Ausnahme bestätigt Regel.]	
23.	Den letzten beißen die Hunde.	-		-	
24.	Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.	Az alma nem esik messze a fájától.		Jabuka ne pada daleko od staba.; Iver ne pada daleko od klade. [Apfel nicht fällt weit/fernhin vom Stamm.; Span nicht fällt weit vom Strunk.]	
25.	Die Zeit heilt alle Wunden.	Az idő minden sebet begyógyít.		Vreme leči sve (rane). [Zeit heilt alles/alle Wunden.]	

26.	Doppelt hält besser.	Biztos, ami biztos.		Što je sigurno, sigurno je.; Dva puta meri, treći put seci. [Was ist sicher, sicher ist.; Zweimal miss, zum dritten Mal schneide.]	
27.	Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.	Ajándék lónak ne nézd a fogát.		Ne gledaj poklonjenom konju u zube. [Nicht schaue geschenktem Pferd schaue in Zähne.]	
28.	Einmal ist keinmal.	Három a magyar igazság.		Jedno ko nijedno. [Einmal wie keinmal.]	
29.	Ein Unglück kommt selten allein.	A baj nem/ritkán jár egyedül.		Nesreća nikad ne dolazi sama. [Unglück nie nicht kommt alleine.]	
30.	Ende gut, alles gut.	Minden jó, ha a vége jó.		Sve je dobro što se dobrim svrši. [Alles ist gut, was mit gut endet.]	
31.	Geld allein macht nicht glücklich.	A pénz nem boldogít.		Bogatstvo ne odgoni smrt. [Reichtum nicht wegtreibt Tod.]	
32.	Irren ist menschlich.	Tévedni emberi dolog.		Grešiti je ljudski. [Irren ist menschlich.]	
33.	Kleider machen Leute.	Ruha teszi az embert.		Odelo ne čini čoveka. [Kleidung nicht macht Mann/Menschen.]	
34.	Kommt Zeit, kommt Rat.	Az idő mindent megold.		Vreme će pokazati.; Veče je mudrije od jutro. [Zeit wird zeigen.; Abend ist weiser als Morgen.]	
35.	Lügen haben kurze Beine.	A hazug embert könnyebb utolérni, mint a szanta kutyát.		U laži su kratke noge. [In Lügen sind kurze Beine.]	

36.	Man ist so alt, wie man sich fühlt.	Mindenki annyi idős, amennyinek érzi magát.		Nije važno koliko godina imaš, nego kako ih nosiš. [Nicht wichtig, wie viel Jahre hast, sondern wie sie tragst.]	
37.	Morgenstunde hat Gold im Munde.	Ki korán kel, aranyat lel.		Ko rano rani, dve sreće grabi. [Wer früh aufsteht, zwei Glücke greift.]	
38.	Ohne Fleiß kein Preis.	Senkinek sem repül a sült galamb a szájába.		Bez muke nema nauke.; Ne pada novac s neba. [s. Nr. 4); Nicht fällt Geld vom Himmel.]	
39.	Probieren geht über Studieren.	A puding próbája az evés.		-	
40.	Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.	Hallgatni arany, beszélni ezüst.; Beszélni ezüst, hallgatni arany.		Govor je srebro, a ćutanje je zlato.; Govoriti je srebro, ćutati je zlato. [Rede ist Silber, und Stille ist Gold.; Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.]	
41.	Stille Wasser sind tief.	Lassú víz partot mos.; Alamuszi macska nagyot ugrik.		Tiha voda breg roni. [Stilles Wasser Berg/Ufer/Küste wäscht.]	
42.	Von nichts kommt nichts.	Semmiből nem lesz semmi.		Mator konj se ne uči da trči. [Altes Pferd lernt nicht zu laufen/rennen.]	
43.	Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.	Amit ma megtehetsz, ne halaszd holnapra.		Što se danas može učiniti, ne ostavljaj za sutra. [Was man heute kann machen, nicht lass auf morgen.]	
44.	Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.	-		Što ne znam, ne boli. [Was nicht weiß, nicht wehtut.]	

45.	Wer den Pfening nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.	Aki a kicsit nem becsüli, a sokat/nagyot nem érdemli.		Ko staro ne krpi, ni novo ne nosi.) [Wer Altes nicht stopft, nicht Neues nicht trägt.]	
46.	Wer die Wahl hat, hat die Qual.	-		-	
47.	Wer rastet, der rostet.	-		-	
48.	Wer wagt, gewinnt.	Aki mer, az nyer.		Ko sme, taj ima. [Wer wagt, der hat.]	
49.	Wer zuletzt lacht, lacht am besten.	Az nevet (igazán), aki utoljára nevet.		Ko se zadnji smeje, najslade se smeje. [Wer zuletzt lacht, am süßigsten lacht.]	
50.	Wie du mir, so ich dir.	Jótett helyébe jót várj!		Kako ti meni, tako ja tebi. [Wie du mit, so ich dir.]	
51.	Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wieder heraus.	Amilyen az adjonisten, olyan a fogadjisten.		Dobio je što je i zaslužio. [Bekommen hat das, was auch verdient hat.]	
52.	Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.	Mindent lehet, csak akarni kell.		Sve se može kad se hoće. [Man kann alles, wenn man will.]	
53.	Alter schützt vor Torheit nicht.	-		-	
54.	Auf Regen folgt Sonnenschein.	Borúra derű.		Posle kiše sunce. [Nach Regen Sonne.]	
55.	Aus den Augen, aus dem Sinn.	Kit a szem nem lát, a szív hamar elfelejti.		Daleko od očiju, daleko od srca. [Weit vom Auge, weit vom Herzen.]	
56.	Der Krug geht so lange zu Wasser (zum Brunnen), bis er bricht.	Addig jár a korsó a kútra, amíg el nem törik.		Vrč ide na vodu dok se ne razbije. [Krug geht zu Wasser, bis nicht zerbricht.]	
57.	Der Ton macht die Musik.	Mondhatta volna szebben, kis lovag!		-	

58.	Durch Schaden wird man klug.	Mindenki a maga kárán tanul.; Más kárán tanul az okos.		Pametan uči iz tuđih grešaka, lud iz svojih. [Kluger lernt aus fremdem Fehler, Blöder aus eigenem.]	
59.	Ehrlich währt am längsten.	Legjobb az egyenes út.; Legjobb út az egyenes út.		Pravo kaži, pa se nikog ne boj. [Gerade sag, und niemanden nicht wehtut.]	
60.	Eigener Herd ist Goldes wert.	Mindenütt jó, de legjobb otthon.		Svugde je dobro, al' je kod kuće najbolje. [Überall ist gut, aber ist zu Hause das beste.]	
61.	Eigenlob stinkt.	Az öndicséret bűdös.		-	
62.	Ein blindes Huhn findet auch einmal ein Korn.	Vak tyúk is talál szemet.		I ćorava koka neko zrno ubode. [Auch blindes Huhn irgendwie Same/Korn pikt.]	
63.	Ein Küsschen in Ehren kann niemand verwehren.	-		-	
64.	Erst die Arbeit, dann das Vergnügen.	Munka után édes a pihenés.; Előbb a munka, aztán a szórakozás.		Prvo posao, onda zabava/opuštanje. [Zuerst Arbeit, dann Spaß/Vergnügen.]	
65.	Es ist noch nicht aller Tage Abend.	A remény hal meg utoljára.; Nincs még minden veszve.		Nada umire poslednja. [Hoffnung stirbt zuletzt.]	
66.	Frisch gewagt ist halb gewonnen.	Jó kezdet fél siker.		Dobar početak, pola posla. [Guter Anfang, halbe Arbeit.]	
67.	Früh übt sich, was ein Meister werden will.	-		-	
68.	Gegensätze ziehen sich an.	Az ellentétek vonzzák egymást.		Suprotnosti se privlače. [Gegensätze ziehen sich an.]	
69.	Gelegenheit macht Diebe.	Alkalom szüli a tolvajt.		Prilika pravi lopova. [Gelegenheit macht Dieb.]	
70.	Kleinvieh macht auch Mist.	Sok kicsi sokra megy.		Zrno po zrno pogača. [Korn auf Korn Pogatsche.]	

71.	Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung.	-		Prvi korak do izlečenja je priznanje. [Erster Schritt bis Ausheilung ist Bekenntnis.]	
72.	Selbst ist der Mann.	Magad uram, ha szolgád nincsen!		-	
73.	Träume sind Schäume.	hiú ábránd		Pusti snovi. [Entlasse Träume.]	
74.	Wenn man dem Teufel den kleinen Finger gibt, so nimmt er die ganze Hand.	Add az ördögnek a kisujjadat, egészen elkap.		-	
75.	Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.	Aki kapja, marja.; Szemesnek áll a világ.		Ko prvi, njegova nevesta. [Wer Erster, seine Braut.]	
76.	Wie man sich bettet, so schläft man.	Ki mint veti ágyát, úgy alussza álmát.		Kako prostreš, onako ćeš i ležati. [Wie bettest, so wirst auch liegen/ruhen.]	
77.	Wo gehobelt wird, fallen Späne.	Ahol fát vágnak/gyalulnak, ott hullik a forgács.		-	